

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie
Band: 15 (1925)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BIBLIOGRAPHIE.

MEYER-STEINMANN, Dr. phil. Ad., Pfarrer in Vechigen, Kt. Bern:

Aus Amt und Zeit. Beiträge zur praktischen Theologie, Kultur- und Religionspsychologie. Paul Haupt, akademische Buchhandlung, vorm. Max Drechsel, Bern 1923.

Diese „Beiträge“ sind gesammelt aus Aufsätzen und Vorträgen des Verfassers, die er zu verschiedensten Zeiten, über sehr verschiedene Gegenstände hielt. Vor allem fühlt man es dem Autor ab, dass er mit einem warmen Herzen an alles „Menschliche“ herantritt und dadurch ein offenes Auge für alle religiös-praktischen Fragen gewinnt. Es ist der Geist eines werkfreudigen Christentums, der in seiner gesunden Art in diesen Arbeiten zum Ausdruck kommt. Aber damit ist auch eine innere Umgrenzung für eine Erörterung gegeben. Die tiefsten Nöte des verlorenen Menschen bleiben unbeachtet, die praktischen Ratschläge sind oft etwas arg „machensfreudig“, z. B. in dem Aufsatz über „Bibel- und Konfirmandenunterricht“.

Das schliesst aber keineswegs aus, dass das Buch wertvolle Anregungen zu vermitteln vermag. Gerade in dem anschliessenden Aufsatz über die „Hauptpunkte des Konfirmandenunterrichtes“ bricht die Erfahrung des ernstsuchenden Praktikers wohltuend durch. Ganz besonders eindrucksvoll ist die homiletische Skizze über den Berner Heiliggeist-Pfarrer Karl Ludwig Jäggi.

Wer von einem streng-positiven Standpunkte aus geneigt ist, alles, was von anderer Seite kommt, von vorneherein zu beargwöhnen, der lese einmal diese Skizze. Sie zeigt, dass wir die Charismen nicht nach Parteien verteilen dürfen, sondern schätzen sollen, wo durch sie etwas aus Gott hörbar wird. Edelster Freimut in jeder Richtung ist in diesen Predigtauszügen gepaart mit der zarten Kraft echter Frömmigkeit, die ihr Kennzeichen auch hier daran hat, dass sie erst horcht und dann redet.

Neben interessanten Beiträgen über allerlei sonst wenig Beachtetes auf dem Gebiet des Ungesucht-Religiösen, ist endlich der letzte Aufsatz der Schrift über die protestantische Märtyrermision auf Madagaskar besonderer Aufmerksamkeit wert.

E. G.

SEEBERG, Reinhold: **Lehrbuch der Dogmengeschichte.** 1. Bd.: Die Anfänge des Dogmas im nachapostolischen und altkatholischen Zeitalter. 3., vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig-Erlangen 1922, X und 676 S., br. Fr. 97. 50.

Die vier Bände des Lehrbuchs der Dogmengeschichte von R. Seeberg sind in dieser Zeitschrift jedesmal beim Erscheinen ihrer Bedeutung gemäss gewürdigt worden. Dass der erste Band dieses grossen Werkes nun schon die dritte Auflage erlebt, ist, zumal in dieser für das Schicksal von Büchern so überaus schweren Zeit, ein deutlicher Beweis, dass es zu den anerkannten und unentbehrlichen Standwerken der theologischen Wissenschaft geworden ist. Die Vermehrung besteht in 100 Druckseiten, die Verbesserung ist an vielen Stellen bemerkbar; wir bedauern nur, dass auch diesmal *unsere* altkatholische Literatur, obwohl der Verfasser, freilich in dem besonders bei protestantischen Geschichtsschreibern gebräuchlichen Sinne von „altkatholischem“ Zeitalter u. a. redet, anscheinend wiederum ganz übergangen ist, z. B. bei der Erklärung der Irenäusstelle III, 3. 2 (ad hanc enim ecclesiam, S. 384 f.), bei der Stellung Cyprians zu Rom (vgl. die Arbeiten von Reinkens, dagegen ist Kochs Auffassung wiederholt erwähnt, S. 616 f.). Sonst begegnen wir allen Vorzügen Seebergs: die klare und lebendige Darstellung, die belangreichen und geistvollen Überblicke über religiöse und kirchliche Begriffe und Entwicklungen, wie über das griechisch-römische Heidentum, das Judentum, das Urchristentum, die alten Normen der Lehre, die heidenchristliche Gnosis u. a. Aus dem Rückblick (S. 665 ff.) seien die Worte wiedergegeben: „Die Korruption der Religion nach den Schemata des Doktrinarismus, Moralismus, der Gesetzesreligion, des Hierarchismus und des Sakramentarismus, die wir in der weiteren Entwicklung sich zu Dogmen, d. h. praktisch wirksamen Grössen verdichten sehen, hat bereits früh ihren Anfang genommen. Alle fremdartigen Motive, die wir, bemessen an dem eigentümlichen Wesen

des Christentums, in der Religion der griechischen und der römischen Kirche beobachten, sind keimartig schon in dem 2. und 3. Jahrhundert in der Kirche wahrzunehmen. Dadurch ist aber der Charakter des Christentums als Erlösungsreligion gefährdet, freilich niemals — jetzt noch weniger als später — aufgehoben worden. Was die denkenden und leitenden Geister im Interesse der Einheit der Weltanschauung, der Mission, der Apologetik und der Disziplin gelehrt und gefordert haben — im Grunde genommen ist es immer Rationalisierung der Religion —, ist in die Religion selbst hineingeraten und hat im wachsenden Mass die Grundverhältnisse in ihr verschoben. Aber an nichts erweist sich der eigentümliche Offenbarungscharakter des Christentums so klar als darin, dass es, trotz aller Rationalisierung seitens des Kleinglaubens oder Glaubens der Theologen, seine Eigenart immer wiederfindet und zu seinen *Grundverhältnissen* immer wieder zurückstrebt.“ G. M.

KITTEL, Dr. Rud., Professor in Leipzig: **Geschichte des Volkes Israel**, 2. Band: Das Volk in Kanaan. 4. Auflage, Gotha 1922, Friedrich Andreas Perthes, 570 S.

Das vorliegende Werk gehört zur dritten Abteilung der ersten Serie der „Handbücher der alten Geschichte“ und behandelt die Geschichte des Volkes Israel von der Besitznahme Kanaans bis zum babylonischen Exil. Es ist wohl die beste Empfehlung dieses gediegenen Handbuches, dessen hoher Wert vornehmlich in der Reichhaltigkeit des verarbeiteten Materials und in der grossen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Bearbeitung liegt, dass die vor vier Jahren erschienene 3. Auflage schon jetzt durch eine neue umgearbeitete abgelöst werden musste, die dem gegenwärtigen Stand der alttestamentlichen Wissenschaft angepasst ist, ohne dass die Grundlinien verändert worden wären. Mit Rücksicht auf die enorme Preissteigerung mussten die in der früheren Ausgabe enthaltenen Abschnitte über die biblische Quellenkunde weggelassen werden, doch ist das Wichtigste davon in den zahlreichen Anmerkungen enthalten. Die ganze Fülle ernster, kritischer Probleme der modernen alttestamentlichen Forschung wird in diesem Buche des hervorragenden Gelehrten erwähnt und ausführlich erörtert. Sehr angenehm berührt die selbständige, vorurteilslose Stellung-

nahme zu den vielen Fragen, die gerade bei der Erforschung der Geschichte Israels aufgetaucht sind, sowie der klare, übersichtliche Aufbau der ganzen Darstellung. Unter Berücksichtigung der überaus umfangreichen Fachliteratur, der Ergebnisse der neuzeitlichen Ausgrabungen und der ausserhebräischen Nachrichten von Israel werden die gesicherten Resultate der wissenschaftlichen Forschungen klargelegt. Viel Mühe und ganz besondere Sorgfalt hat der Verfasser auch auf die Darstellung der Kultur- und Religionsgeschichte verwandt. Die Schilderung der politischen und religiösen Helden Israels ist sehr anschaulich und fesselnd; die Einzelereignisse wurden zu einem abgerundeten Ganzen zusammengefasst.

Gediegen, wissenschaftlich und gründlich, in diesen Worten lässt sich das Urteil über die neue Auflage des Werkes zusammenfassen, das nicht nur für den Fachgelehrten von hohem Interesse ist, sondern auch dem praktischen Geistlichen und dem Religionslehrer, der sich einen tieferen Einblick in die Vergangenheit Israels verschaffen möchte, vorzügliche Dienste leistet. Ausser einem Inhaltsverzeichnis ist noch ein ausführliches Sachregister beigelegt, das die Benützung des Buches als Nachschlagewerk wesentlich erleichtert. Kz.

CAUSSE, A.: **Israël et la vision de l'humanité.** Librairie Istra, Strasbourg et Paris 1924, 149 p. Prix: 8 fr.

Diese Abhandlung des durch seine früher erschienenen Werke bekannten Professors der Theologie bildet das 8. Heft der von der protestantisch-theologischen Fakultät der Universität Strassburg veröffentlichten Studien aus dem Gebiete der Geschichte und Religionsphilosophie. Obschon es nicht an Lehrbüchern der israelitischen Religionsgeschichte fehlt, in welchen die Stellung des früheren und späteren Judentums zu den übrigen Völkern behandelt wird, so füllt doch diese neue Arbeit eine Lücke aus, welche besonders demjenigen fühlbar wurde, der mit der Materie nicht näher vertraut war. Die kurzgefasste Studie ermöglicht es dem Leser, sich in dem weiten Gebiet zu orientieren, ohne dass er sich erst das nötige Material mit Mühe zusammensuchen muss; er kann sich von der allmählichen Entwicklung des jüdischen Partikularismus zum Universalismus ein klares Bild machen, sich in die zahlreichen Probleme ein-

arbeiten und zu diesen Stellung nehmen. Die Bedeutung und die grossen Vorzüge der Schrift sind namentlich darin zu erblicken, dass es dem Verfasser gelungen ist, das weitschichtige Material in 6 Kapiteln zu verarbeiten. Von besonderem Interesse sind namentlich die beiden letzten Kapitel. In dem vorletzten Abschnitt wird die nationale Hoffnung und der Universalismus der meist wenig bekannten jüdischen Apokalypsen geschildert, und in dem Schlusskapitel der religiöse Standpunkt des 3. Buches der sibyllinischen Weissagungen und der Weisheit Salomos, die beide erst im 2. vorchristlichen Jahrhundert als jüdische Propagandaschriften geschrieben wurden. Kz.

FLOECK, Oswald. **Heinrich Hansjakob.** Ein Bild seines geistigen Entwicklungsganges und Schrifttums. Mit Bildnissen und Handschriften. Karlsruhe und Leipzig, Friedrich Gutsch [1921] (IX, 502 S.).

Liebevoll eingehend und mit aller Genauigkeit, die vom zünftigen Literaturhistoriker erwartet werden kann, ist von Floeck das Leben und Wirken des katholischen Pfarrers und Schriftstellers Heinrich Hansjakob (1837—1916) dargestellt. Hier mag vor allem darauf hingewiesen werden, dass aus dem Buche reiche Belehrung über das Leben in der katholischen Kirche Deutschlands von der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ab zu holen ist. Es ist gar kein Zweifel, dass Hansjakob bei aller Freimütigkeit und bei mancher Klage über kirchliche Verordnungen und kirchliche Engherzigkeit nicht nur an der katholischen Kirche, sondern auch an Rom und dem päpstlichen Stuhle aufrichtig festgehalten hat, aber es ist eben auch der römisch-katholischen Kirche zu wünschen, dass ihr auch in Hinkunft so treue und so freimütige, allem Byzantinismus abholde Diener nicht fehlen mögen.

Das ganz ungerechtfertigte Urteil über Wessenberg auf S. 97 kann ich dem Verfasser, meinem lieben, langjährigen Freunde, nicht ohne Rüge hingehen lassen. Hierin hat sich auch die Auffassung der unterrichteten römisch-katholischen Kreise unter dem Einfluss von wirklich quellenmässiger Kenntnis doch sehr zugunsten des edlen Generalvikars geändert, dem von Rom so bitteres Unrecht geschehen ist und der dies in stillem Heldentum ertragen hat. Von „Helfershelfern“ Wessenbergs zu

sprechen, ist einfach ungehörig. Auch Hansjakob hat in seinen reiferen Jahren viel günstiger und damit viel richtiger über die Bestrebungen Wessenbergs geurteilt. Dieser Makel im Buche, dem eine neue Auflage zu wünschen ist, muss entschieden getilgt werden.

Wien, J. P.

RAUER, Max: **Die „Schwachen“ in Korinth und Rom**, nach den Paulusbriefen. Biblische Studien. Begründet von Prof. Dr. Otto Bardenhewer. Fortgeführt von Dr. Johann Göttsberger, Prof. der alttestamentlichen Exegese in München, und Dr. Joseph Sickenberger, Prof. der neutestamentlichen Exegese in Breslau. XXI. Band 2. und 3. Heft. XVI und 192 Seiten. Freiburg i. Br. 1923. Herder. Preis: 3 Fr.

Die vorliegende Arbeit wurde in einer ersten Fassung der katholisch-theologischen Fakultät in Breslau als Habilitationsschrift vorgelegt. Christkatholiken werden durch sie wohl unwillkürlich an eine andere Breslauer Habilitationsschrift erinnert, die etwa siebzig Jahre früher — in den Tagen Diepenbrocks — der junge Reinkens über Klemens von Alexandrien verfasste. Nach einem Studienaufenthalt im päpstlichen Bibelinstitut zu Rom erfuhr die Untersuchung Rauers eine Umarbeitung und eine teilweise Änderung in den Ergebnissen. In ihrer jetzigen Gestalt enthält sie eine eingehende, sorgfältige Überprüfung der einschlägigen Literatur und führt in enger Beziehung zur Methode der religionsgeschichtlichen Schule zu dem Endresultat:

1. Die *korinthischen* Ἀσθενεῖς sind eine wohl nicht grosse Zahl von Heidenchristen, denen es noch nicht gelungen ist, die Scheu vor dem Götzendienste, dem sie früher ergeben waren, ganz zu überwinden.
2. Die *römischen* Ἀσθενούντες sind wie die korinthischen „Schwachen“ frühere Heiden. Ihre Zahl braucht nicht gross gewesen zu sein. Ihr Weg zum Christentum ging durch die heidnischen Mysterien.

Vermag diese Studie, deren „ernster wissenschaftlicher“ Charakter nicht zu bezweifeln ist, etwa die Behauptung Friedrich Heilers ins Unrecht zu setzen, welche in dem gleichzeitig erschienenen Buch über den Katholizismus, Seite 320, aufgestellt wird: „Eine ernste wissenschaftliche Arbeit ist dem katholischen Bibelforscher heute nur noch auf den äussersten Randzonen der

alt- und neutestamentlichen Wissenschaft möglich?“ Das Gegenteil wird dem Leser deutlich. Die Fragestellungen drängen wirklich nirgends über die „Randzonen“ hinaus, und doch hätte gewiss Röm. 14, die Beurteilung der „Schwachen“ von der πίστις aus, reichlich Gelegenheit geboten, zu Zentralem, Entscheidendem vorzudringen.

Da Rauer selbst auf eine Anzahl von Gemeindemitgliedern urchristlicher Zeit aufmerksam macht, deren Weg zum Christentum — wie mit Recht hervorgehoben wird — „durch die heidnischen Mysterien“ führte, ist nicht einzusehen, wie er ohne weiteres die Äusserung Rohrs (Paulus und die Gemeinde von Korinth) übernimmt: „ιδιώτης nach dem Sprachgebrauch der Kultverbände = der Fremde, hier wegen des ἄπιστοι = der schon halb Gewonnene . . . An einen Einfluss der Mysterien ist in dieser Zeit sicherlich noch nicht zu denken, obgleich man sich der Ähnlichkeit bald bewusst wurde“ (vgl. S. 28). Auch bei den griechischen Kultvereinen war der ιδιώτης nicht schlechthin „der Fremde“, sondern derjenige, welcher, wenn er auch dem Verein noch nicht beigetreten war und die Weihen noch nicht empfangen hatte, doch schon zum Kultverein hielt, der „Uneingeweihte“. Wenn darum in Korinth genau unterschieden wurde zwischen ιδιώται und ἄπιστοι (I. Kor., 14, 23, 24), wenn man anlässlich der Versammlung für die „Uneingeweihten“ einen besondern Platz hatte, einen τόπος τοῦ ιδιώτου (I. Kor. 14, 16), wo der Idioten Belehrung empfangen konnte (ἵνα καὶ ἄλλους κατηχήσω I. Kor. 14, 19), wo er zur Danksagung bereits das „Amen“ (I. Kor. 14, 16) sprechen durfte, dann bediente man sich eines terminus technicus, der auf ganz selbstverständliche Weise von den Mysterienvereinen her durch die christliche Gemeinde übernommen und eigenen Zwecken dienstbar gemacht wurde. Später hat man diesen Idioten „Katechumen“ genannt (vgl. I. K. Z. 1921, S. 228).

Rauers Vermutung: „Es ist wenigstens nicht sehr wahrscheinlich, dass Kephas sich schämte, überhaupt mit Heidenchristen zu Tische zu sitzen, vielmehr fürchtete er wohl Vorwürfe, entweder weil sie „unreines“ Fleisch genossen (vgl. aber Apg. 10, 9–16), oder weil das Fleisch auf dem Tische leicht den Götzen geopfert gewesen sein konnte“ (S. 69), vermögen wir nicht beizupflichten. Gewiss ist von einem συνεσθίειν (Gal. 2, 12) die Rede; aber wo uns dieser Begriff im Neuen Testament ent-

gegentritt, weist er nicht so sehr auf die Teilnahme an der gleichen Speise, als auf die innige Gemeinschaft von Mensch zu Mensch hin, welche beim „Miteinanderessen“ zum Ausdruck kam (Lk. 15,2; Apg. 11,3) und welche in schwerwiegenden Fällen gänzlich gelöst werden musste (I. Kor. 5,11). Die Art, wie Paulus einander gegenüberstellt: *μετὰ τῶν ἐθνῶν* (Gal. 2,12) und *τοὺς ἐκ περιτομῆς* (12), ferner: *γύσει Ἰουδαῖοι* und *ἐξ ἐθνῶν ἁμαρτωλοί* (15), macht deutlich, dass es sich nicht nur um ein Speiseproblem gehandelt hat — ein solches bestand, wie Rauer ja selbst darstellt, in bezug auf das Götzenopferfleischessen auch unter den Heidenchristen selbst —, sondern um das Gemeinschaftsproblem überhaupt, bei welchem die Gesamtheit der Heiden allen Juden als Einheit gegenübergestellt war. Der paulinische Bericht im Galaterbrief scheint unseres Erachtens keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen (insbesondere in seiner unmittelbaren Verbundenheit mit Gal. 2,1-10), dass es in Antiochien ums Ganze ging, dass das alte Problem wieder auftauchte: „Ihr wisset, dass es einem jüdischen Manne nicht erlaubt ist, sich zu einem von anderem Stamme zu halten, oder ihn zu besuchen“ (Apg. 10,28). Darum erwies sich auch das *ἀφορίζειν* als unumgänglich notwendig, das *ἀφορίζειν* der „Juden“ ausschliesslich gegenüber den „Heiden“ (Gal. 2,13). Das Zeugnis: „Und mich hat Gott gewiesen, keinen Menschen gemein oder unrein zu heissen“ (Apg. 10,28), hat diesmal nicht Petrus, wohl aber Paulus gegen Petrus abgelegt. O. G.

Pro Ministerio. Handleiding bij de studie voor het proponentsexamen in de Nederlandsche Hervormde Kerk. IV. Dr. A. VAN VELDHUIZEN. Praktische Godgeleerdheid. Groningen, 1923, bij J. B. Wolters. Fl. 1. 50; bij inteehening fl. 1. 25.

Der Zweck dieses Leitfadens ist in dieser Zeitschrift (1921, S. 267) ausführlich angegeben worden. Diesem praktischen Zweck wird zumal der obengenannte Abschnitt über die praktische Theologie gerecht. Die Arbeit, mit welcher Prof. Dr. L. Knappert (Leiden) beauftragt war, ist von Dr. van Veldhuizen, dem tüchtigen kirchlichen Hochschullehrer in Groningen, übernommen worden. Auch dieser Teil sucht genau und gewissenhaft dem praktischen Examen zu dienen und gibt also keine ausführliche Abhandlung, sondern nur kurze Winke, die einen Schatz ge-

diegener Lebenserfahrung sowie wissenschaftlicher Universitätsweisheit enthalten. Die Hauptteile beschäftigen sich mit „Kirche und Amt“, Liturgik, Homiletik, Katechetik und Poemenik oder Seelsorge. Jedes Hauptstück fängt mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis der neuesten Zeit an. Wir zweifeln, ob diese Ausführlichkeit den ganz praktischen Examenzweck nicht einwenig belasten wird. Sie hat aber den Vorteil, dass mancher nach dem Examen „in ministerio“ den Leidfaden noch fortwährend mit Erfolg benutzen kann, und dies gibt dem 66-seitigen Büchlein die beste Empfehlung. Ar.

LÖFFLER, R.: **Papstgeschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart.** 2. Auflage. J. Kösel & F. Pustet, Kempten.

Das bekannte brauchbare Bändchen der Sammlung Kösel aus dem Jahre 1910 liegt in zweiter Auflage vor. Es ist bis auf die Gegenwart fortgeführt. Das Pontifikat Pius X ist straffer zusammengefasst, so dass der Umfang des Büchleins trotz des Pontifikates Benedikts XV und Pius XI um kaum 20 Seiten gestiegen ist. Auch die zweite Auflage wird wegen der Handlichkeit und Übersichtlichkeit in der Darstellung der einzelnen Päpste Freunde gewinnen. A. K.

FICHTNER, H. O.: **Romfahrt.** Kurzer, kunstgeschichtlicher Führer durch Rom. Klein-Oktav. 216 Seiten. Preis: Mark 2.50. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet K.-G. München. Verlagsabteilung Regensburg.

Ein empfehlenswerter kleiner Führer durch die ewige Stadt nicht gewöhnlicher Art; er schildert nämlich in historischer Reihenfolge die wichtigsten Sehenswürdigkeiten in neun Rundgängen durch das Rom der alten Welt, der Katakomben, der altchristlichen Zeit, des Mittelalters, der Renaissance und des Barock. So erhält der Besucher der Stadt jeweils ein möglichst abgeschlossenes Bild der betreffenden Zeitperiode. Ob sich in Wirklichkeit das Schauen nach dieser Methode durchführen lässt wie die Lektüre des anregenden Büchleins, muss die Erfahrung lehren. Ein schöner Schmuck sind 11 Reproduktionen von Stichen Piranesis und Rossis. A. K.

BRAUN, J.: **Liturgisches Handlexikon**. 2. Auflage. 1924. Verlag J. Kösel & F. Pustet, Regensburg. Preis geb. Mk. 6.

Die zweite Auflage ist verbessert und vermehrt. An einigen Stichproben, an denen wir die beiden Auflagen miteinander verglichen haben, haben wir dies bestätigt. Die Wahl der Artikel ist um ca. 200 vermehrt — es wurden insbesondere die Riten des Ostens mehr berücksichtigt, aber auch die Stichworte der ersten Auflage wurden durchgesehen, wo nötig ergänzt oder umgearbeitet. So hat das Werk eine Vergrößerung von mehr als 50 Seiten erfahren. Es genügt nun allen Ansprüchen, die an ein Nachschlagebuch solchen Umfangs gestellt werden können. Sorgfältig wurde der Anhang „Literatur“ revidiert und ergänzt.

A. K.

KLINGENBERG, J.: **Cantus Eucharistici et Vespertini**. 188 S. Preis geb. Mk. 2.50. Auslieferung durch Verlag J. Kösel & F. Pustet, Regensburg.

Das Büchlein ist für Kirchengöre bestimmt. Es enthält eine erlesene Auswahl lateinischer Gesänge für die sakramentischen Gottesdienste, speziell für Nachmittags- und Abendandachten.

A. K.

Neu eingegangen:

Birt, Th.: Alexander der Grosse und das Weltgriechentum bis zum Erscheinen Jesu. Geb. Mk. 12. —.

Achelis, H.: Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten. 2. Auflage mit 20 Tafeln. Geb. Mk. 10. —.
Beides Verlag Quelle & Meyer in Leipzig. 1925.

Bell, G. K. A.: Documents on Christian Unity 1920—24. Oxford University Press London: Humphrey Milford, 1924.

Behm, Joh.: Gott und die Geschichte. Ein Geschichtsbild der Offenbarung Johannis. Mk. o. 80. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 1925.

Calvin: Um Gottes Ehre. Vier kleinere Schriften Calvins, übersetzt und herausgegeben von M. Simon. 1924. Chr. Kaiser, Verlag, München. Preis brosch. Mk. 4. 50.

Christiani, H. J.: Johannes Ronges Werdegang bis zu seiner Exkommunikation. Arthur Collignon, Verlag, Berlin NW 7.

Dehn, G.: Ich bin der Herr, dein Gott! Zwölf Reden. Berlin, Furche, Verlag.

Fichtner, H. O.: Romfahrt. Kurzer kunstgeschichtlicher Führer durch Rom. Preis geb. Mk. 2. 50. Verlag Kösel, Kempten.

Gasser, J. C.: Vierhundert Jahre Zwingli-Bibel. Bibelverlag der Ev. Gesellschaft. Zürich 1924. 120 S., Fr. 2. 50.

Sādhu Sundar Singh: Das Suchen nach Gott. Herausgegeben von F. Heiler. Kart. Fr. 2. 50. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel 1925.

Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen: Vorträge der Stuttgarter Jahresversammlung, 1924. Ch. Kaiser, Verlag, München.

Wintersig, A.: Die Väterlesungen des Breviers. 1. Abt. Winterteil. Ecclesia Orans, XIII. Band. Preis geb. Mk. 6. 20. Verlag Herder, Freiburg i. B. 1925.

Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu nach den Gesichtern der Dienerin Gottes Anna Katharina Emmerich, aufgezeichnet von Clemens Brentano. Nach der 4. Auflage des von P. Schmöger herausgegebenen Lebens und Leidens Jesu Christi von P. G. Wiggermann C. Ss. R. Neue 4. Auflage von P. A. Uhl C. Ss. R. Preis: geheftet Gm. 2. 50, geb. Gm. 3. 50. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet K.-G. Verlagsabteilung Regensburg.